

STÅRGÅTE

WER'S FINDET DÅRF'S BEHÅLTEN

Eine FanFiction von *Bastet-X*

<http://www.sf-radio.net/fanfiction/>

Stargate SG 1 : Wer's findet darf's behalten
© Bastet-X

Bastet-X@gmx.de
PDF – Verion erstellt für SF-Radio

[http://www.sf-radio.net/fanfiction/
fanfiction@sf-radio.net](http://www.sf-radio.net/fanfiction/fanfiction@sf-radio.net)

Alle Rechte dieser Publikation liegen beim jeweiligen Autor.
SF – Radio ist von den Autoren zur Veröffentlichung ermächtigt.

Autor: Bastet-X

E-mail: Bastet-X@gmx.de

Kategorie: Action [D]

Rating: PG 13

Spoiler: kein Bezug zu irgendetwelchen Folgen, aber man sollte zumindest wissen wer und was die Tok'ra sind

Inhalt: Wie wäre es, wenn ein absoluter Außenseiter plötzlich in die Geschichte um das Stargate stolpert? Keine Ahnung? Dann müßt ihr das wohl lesen ;-)

Anmerkung:

Disclaimer: Alle Charaktere und sämtliche Rechte an SG-1 gehören MGM/UA, World Gekko Corp. Und Double Secret Production. Diese FanFiction wurde lediglich zum Spaß geschrieben und nicht um Geld damit zu verdienen. Alle weiteren Charaktere sind Eigentum des Autors. Jegliche Ähnlichkeiten mit lebenden oder toten Personen ist zufällig und nicht beabsichtigt.

Es war eine stürmische Nacht im Januar. Der Mann drehte das Radio lauter, um seine Müdigkeit zu bekämpfen, aber es half nichts. Draußen herrschte ein seltsames Wetter, irgendwo zwischen Schneetreiben und Vollmondnacht. Im Moment bildeten die Flocken eine dichte weiße Wand und vermittelten dem Mann, der aus seinem Auto in die Nacht hinaus startete den Eindruck, daß sie immer genau von vorn kamen.

Er kniff die Augen zusammen. Es war nicht das geringste zu erkennen. Warum gab es in diesen abgelegenen Gegenden auch keine Fahrbahnmarkierungen? Nicht daß sie irgend etwas genützt hätten bei all diesem Schnee. Er kramte auf dem Beifahrersitz herum und griff nach einer Karte. War er noch immer auf der Straße auf der er sein sollte? Er konnte es sich nicht vorstellen. Irgendwo mußte er falsch abgebogen sein. Er war sich nicht einmal mehr sicher, daß er überhaupt noch auf der Straße war. Nichts, aber auch gar nichts, wies darauf hin, daß es hier eine Straße gab, außer der Tatsache, daß die Bäume ein Stück weiter auseinander standen als anderswo.

Warum erwischte es auch immer ihn? Sie waren hier in den westlichen Ausläufern der Rockies. Natürlich schneite es manchmal. Das war nicht mehr als eine Unannehmlichkeit und wer konnte blieb dann zuhause. Was hatte ihn nur geritten sich mit Sally zu streiten und dann auch noch abzuhausen? Nur ihm konnte das bei diesem Dreckswetter einfallen!

Er schaltete das Licht in der Fahrerkabine ein und suchte weiter nach einer besseren Karte. Verdammte! Irgendwo mußte sie doch sein! Ah, da war sie auch schon. Also diesen Ort da hatte er als letzten durchquert. Wie viele Kreuzungen waren es bis zum nächsten? Wo könnte er von der Hauptstraße abgekommen sein?

Er wurde unaufmerksam und warf nur noch ab und zu einen Blick auf die Straße. Das Schneetreiben war nach wie vor dicht. Obwohl der Wagen langsam fuhr, übersah er die langgestreckte Kurve. Als er bemerkte daß er von der Straße abkam war es bereits zu spät. Der Wagen rutschte den Hang hinab, überschlug sich und prallte mit vernichtender Wucht an einen Baum.

Als erstes ging die Frontscheibe zu Bruch. Wie Wasser drangen das dichte Schneegestöber und der beißende Wind in den Wagen ein und nahmen ihm den Atem. Als nächstes zerbrach etwas in seinem Brustkorb. Er konnte es deutlich spüren. Die Lichter des Wagens erloschen und dann tauchte der Baum aus dem Dunkel auf. Der Aufprall war hart und er zerbrach eine ganze Reihe weiterer Dinge in seinem Körper. Das Leben des Mannes endete hier. Der Mann war ich.

Sie hatten so oft versucht es mir zu erklären. Natürlich wußte ich, daß sie recht hatten aber trotzdem konnte ich nicht begreifen *warum* es so war. Wie so vieles in den letzten Wochen nahm ich auch das hin. Ich lächelte, ich nickte und ich gab nicht zu daß ich nicht in der Lage war es zu begreifen, obwohl ich das technische Know How dazu hatte. Ob ich es wollte oder nicht, ich hatte noch immer das Gefühl zu träumen und erwartete jeden Moment aufzuwachen.

Bin ich tot? Fragte ich mich wieder einmal als ich durch das Sternentor trat.

Natürlich nicht! Bekam ich die umgehende Antwort.

Sie erschreckte mich, diese andere Persönlichkeit in meinem Kopf. Angst hatte ich nicht. Ich versuchte nur, sie zu ignorieren. Ich wollte das nicht. Es kann nur ein Alptraum sein, nur ein Alptraum...

Du kannst mich nicht ewig ignorieren!

Laß mich in Ruhe. Du bist nicht real!

Das weißt du besser!

Nein, ich durfte nicht auf ihn reagieren. Es war nur ein Illusion.

Ich verließ das Wurmloch und fand mich in einer unwirtlichen Einrichtung der Army wieder.

„Wie schön, daß sie wieder da sind Harrison!“ meinte General Hammond zu mir.

„Vielen Dank General. Ich bin auch froh wieder da zu sein!“

„Haben sie sich inzwischen gut eingelebt?“

„Ja, vielen Dank“ Ein Lächeln wurde von mir erwartet, also tat ich ihm den Gefallen. Es ist nicht leicht Tok'ra zu sein. Die Menschen machen sich keinen Begriff davon, *wie* schwer es ist und wenn ich ehrlich bin glaube ich auch nicht, daß sie es wissen wollen.

„Es ist schön, daß sie sich wieder völlig von ihren Verletzungen erholt haben. Wir hätten sie hier nicht retten können.“

„Da haben sie recht. Von allen Orten an denen einem so ein Unfall passieren kann, war dies wohl der beste.“ Antwortete ich lächelnd.

Ich konnte mich nicht daran erinnern, wie ich hierher gekommen war. Ich bin mir auch nicht sicher was man mit mir anstellte. Ich weiß nur daß ich nicht gefragt wurde, ob ich dieses Ding in meinem Körper haben wollte.

Hör auf! Du weißt daß es für uns beide um Leben und Tod ging. Du bist nicht der einzige, der nicht gefragt wurde. Was blieb ihnen übrig. Beide Seiten taten das einzig vernünftige. Warum machen wir nicht das beste daraus? Du bist doch im Prinzip einer Meinung mit mir!

Da war sie wieder, diese Stimme. Ich ignorierte sie erneut.

Es ging mir gut, da wo ich jetzt war. Ich hatte eine Aufgabe. Das war etwas was ich niemals zuvor hatte: etwas an das ich glauben und wofür ich mich einsetzen konnte. Ich wußte eine Menge darüber. Über Personen, über Geschehnisse, Technik, Pläne, Fallen, Außerirdische, Raumschiffe. Ich hatte keine Ahnung wieso.

Rede nicht solchen Unsinn, natürlich weißt du wieso!

Es gefiel mir, also blieb ich. Und heute bekam ich meinen ersten offiziellen Auftrag. „Also! Sie haben mich angefordert General. Wie kann ich ihnen helfen.“

„Der Hohe Rat der Tok'ra hat sie uns zur besonderen Verfügung zugewiesen. Sie waren Zivilist. Bis unsere Wachen sie damals verunglückt neben der Straße fanden, hatten sie nie Kontakt zum Militär. Trotzdem verfügen sie durch ihren Symbionten nun über ein gewisses taktisches Geschick. Wir glauben daher, daß sie für diesen Einsatz besonders gut geeignet

sind.“

„Aha. Können sie mir vielleicht näheres über diesen Auftrag erzählen?“

„Aber natürlich. Kommen sie in den Besprechungsraum. Wir werden bereits erwartet.“

Ich bekam alles was ich so lange vermißt hatte: einen Wagen, anständige Kleidung, einen Namen (wenn auch einen anderen), einen Ausweis und einen Führerschein. Ich bekam alles zurück, was ich vor einigen Wochen innerhalb nur einer einzigen Nacht verloren hatte. Alles, bis auf Sally.

Kaum war ich außerhalb des Cheyenne Mountain schien mir das Leben bei den Tok'ra so fern. Es ist wie die Rückkehr aus einem Urlaub. Kaum ist man ein paar Stunden wieder zu hause, kommt es einem vor, als hätte man nur geträumt oder als sei alles schon ewig her. Mein Auftrag war klar: triff dich mit der Zielperson. Zeit und Ort hatte man mir auf einem Zettel in die Hand gedrückt.

Ich dachte: OK, mal sehen was der Tag so bringt und bog in eine Tankstelle ein. Ich tankte und kaufte mir ein Päckchen Zigaretten. Gott, wie ich das vermißt hatte! Kaum saß ich im Wagen zündete ich eine an. Sie schmeckte furchtbar aber irgendwie fand ich den Rauch tröstlich.

Ich hoffe das hat irgendeinen religiösen Hintergrund! Hörte ich die Stimme sagen. Anders ist es nicht zu erklären daß jemand freiwillig diesen Dreck einatmet. Hast du eine Ahnung was das mit deinem Körper anstellt?

Mir wurde schlecht. Ich war wohl schon zu lange davon weg. Komisch. Ich hatte immer aufhören wollen aber jetzt zählte es zu den Dingen die ich verloren hatte und bedauerte. Ich warf die Kippe aus dem Fenster und startete den Wagen.

Eine Zeit lang hing ich ungestört meinen Gedanken nach, doch dann meldete sich die Stimme wieder, die ich zu unterdrücken versuchte.

„Ist das auch der richtige Weg? Du verheimlichst mir etwas! Denkst du ich würde das nicht merken?“

Das hatte ich in der Tat angenommen.

„Das solltest du aber inzwischen besser wissen! Es gibt ein paar Dinge die wir untrennbar miteinander teilen und das Gedächtnis gehört dazu! Das ist der falsche Weg!“

Nein, es war der richtige und außerdem waren wir gleich da. Ich grinste vor mich hin. Die Stimme konnte sagen was sie wollte. Ich war immer noch der Boss!

Das habe ich gehört!

Ich stoppte den Wagen vor dem kleinen weiß gestrichenen Haus. Es war alt und baufällig. Sally hatte es von ihrer Großmutter geerbt. Ein neues zu bauen wäre sicher billiger gewesen als dieses hier in Schuß zu halten aber sie hing daran. Ich stieg aus und ging zur Tür.

Das kannst du nicht tun! Für sie bist du tot. Denk nur daran, was du ihr antust! Wie willst du ihr das alles erklären?

Das war mir egal. Ich wollte mein Leben zurück: meine Jeanshosen, meine U2-CDs und diese kleinen Heidelbeerdinger, die Sally so haßte und die ich allein aus diesem Grund immerwieder kaufte.

Harrison, vergiß es! Du kannst nicht zurück. Versteh das doch endlich!

Ich drückte auf die Klingel und wartete gespannt darauf was passierte.

Ich könnte dich zwingen zu gehen! Also laß es nicht drauf ankommen!

Laß mich endlich in Ruhe! Verschwinde!

Du weißt genau daß ich das nicht so ohne weiteres kann! Und ich kann DAS hier nicht zulassen!

Aber da war es schon zu spät. Die Tür öffnete sich und sie stand vor mir: so schön wie ich sie in Erinnerung hatte. Ich weiß nicht womit ich gerechnet hatte. Vielleicht daß sie sich freute oder mir um den Hals fiel? Aber sie sah mich nur einen Moment an, schüttelte den Kopf und drehte sich dann um.

Die Tür ließ sie hinter sich offen, was ich als Aufforderung zum Eintreten ansah. Doch nun erschien mir das ganze nicht mehr so einfach. Was sollte ich sagen?

„Hallo.“ stammelte ich. „Ich habe dich vermißt.“

Sie sah mich wieder an, dieses Mal mit Tränen in den Augen. „Weißt du eigentlich wie lange ich darauf gehofft habe, daß das passiert?“

„Ich, äh...“

„Weißt du wie das ist, wenn man nicht weiß wo der andere ist und ob es ihm gut geht?“

„Ich... ich konnte nicht...“

„Nur ein Anruf! Nur ein Anruf Harrison, und alles wäre gut gewesen! Wo warst du?“ fuhr sie mich wütend an.

„Das kann ich dir nicht sagen.“ Flüsterte ich. „Es ist ein geheimer Auftrag.“

„Ah... ich verstehe“ Sie wischte sich die Tränen aus dem Gesicht. „Dann bin ich wohl nicht wichtig genug für deinen geheimen Auftrag?!“

Ich ging auf sie zu und legte ihr die Hand auf die Schulter aber sie wand sich unter meiner Berührung. Sie sah mich nicht mehr an und ich wußte daß sie es nie mehr tun würde. In unserer Beziehung hatte es vorher schon Probleme gegeben aber ich hätte nicht gedacht daß so viel zwischen uns stand.

„Ich bin mit dir fertig. Deine Sachen habe ich an Tante Kate geschickt. Sie kümmert sich um alles. Es hat eine Weile gedauert aber sie hat sich inzwischen damit abgefunden, daß du tot bist, nachdem die Polizei deinen Wagen ausgebrannt gefunden hatte. So wie ich.“

Ich nickte nur und drehte meine Baseballkappe verlegen zwischen den Händen. Langsam drehte ich mich um und machte mich auf den Weg zur Tür.

„Harrison?“ rief Sally mir nach, aber sie drehte sich nicht um.

„Ja?“

„Leb wohl.“

Ich ließ mich in den Sitz des Wagens fallen. Ich kam mir unendlich alt vor. Wochen lang hatte ich es nicht begriffen. Erst jetzt in diesem Augenblick wurde es mir vollends klar: mein Leben endete in einer stürmischen Nacht im Januar auf einer verschneiten Straße.

Das stimmt leider Harrison. Aber es begann auch ein neues Leben in dieser Nacht. Sieh nach vorne. Ich könnte dir so viel bieten! Du mußt mich nur lassen!

Eigentlich wußte ich es längst. Mein Kopf wußte es, aber ich sah nur was ich sehen wollte und den Rest ignorierte ich. Mein Leben und auch Sally waren lange nicht so perfekt, wie ich sie in meiner Erinnerung gerne sah, aber was blieb mir nun noch?

Du bist immer noch du! Das reicht mir! Laß uns endlich zusammen arbeiten. Es hat dir doch bei uns gefallen? Wir akzeptieren dich. Wir können deinem Leben einen Sinn geben. Du kannst so viel erreichen! Vielleicht können wir eines Tages sogar Freunde werden.

Ich gab es ungerne zu, aber die Stimme hatte vielleicht sogar recht. Ich fürchtete mich davor, auf sie zu hören. Es ist ein unheimliches Gefühl aus zwei Personen zu bestehen und es fällt mir unendlich schwer diesen Zustand zu akzeptieren.

Die Stimme, hörte ich in sanftem Ton hat einen Namen. Also wie geht es nun weiter?

Wir haben einen Auftrag zu erledigen. Antwortete ich. In meinem Kopf begann langsam ein Entschluß Gestalt anzunehmen. Ich wußte nicht wohin mich das führen würde aber ich war bereit, der Stimme in Zukunft wenigstens zuhören. *Wir müssen uns beeilen, wenn wir es noch bis zum Treffpunkt schaffen wollen... Hamal.*